Wie wird das Wetter?

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **54 (1928)**

Heft 33

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wie wird das Wetter?

Gotthard Schuh

Von

A. M. Grimm

Direktor des Deutschen Zentralbüros für astronomische Wetterkunde

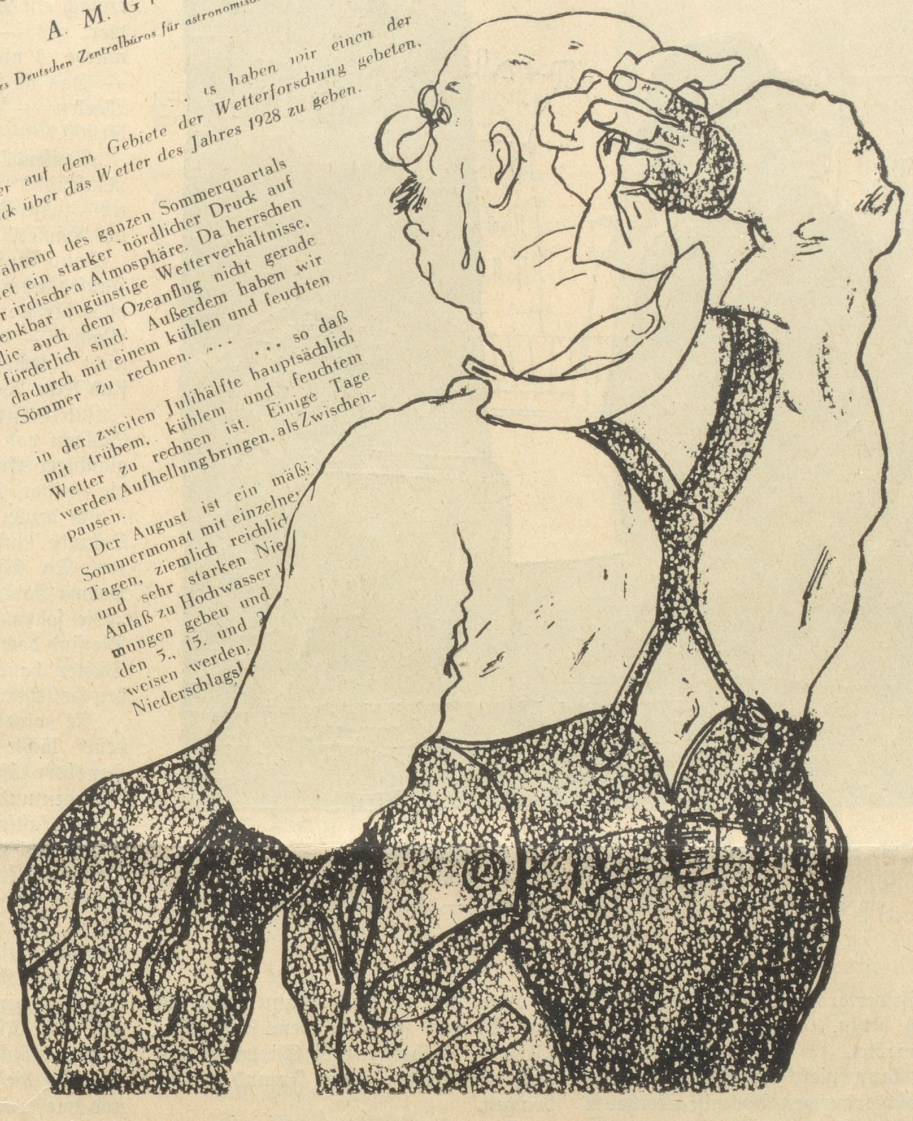
Haben Sie diese Prophezeiung bis zum Ende des Jahres auf. und prüfen Sie selbst, ob die astronomische Wetterkunde Recht behalten hat.

größten Fachmänner auf dem Gebiete der Wetterforschung gebeten, uns einen Ueberblick über das Wetter des Jahres 1928 zu geben.

Während des ganzen Sommerquartals lastet ein starker nördlicher Druck auf der irdischen Atmosphäre. Da herrschen denkbar ungünstige Wetterverhältnisse, die auch dem Ozeanflug nicht gerade förderlich sind. Außerdem haben wir dadurch mit einem kühlen und feuchten Sommer zu rechnen. . . . . so daß

in der zweiten Julihälfte hauptsächlich mit trübem, kühlem und feuchtem Wetter zu rechnen ist. Einige Tage werden Aufhellung bringen, als Zwischenpausen.

Der August ist ein mäßi- Sommermonat mit einzelne- Tagen, ziemlich reichlic- und sehr starken Nie- Anlaß zu Hochwasser- mungen geben und den 5., 13. und 2- weisen werden. Niederschlags-



MEIN FREUND FIFI

Tönlis besitzen ein Delikatessengeschäft und drei Töchter. Das Geschäft geht ausgezeichnet. Die Töchter aber nicht.

So wird es begreiflich, daß mich Tönlis versuchsweise zu sich einluden.

Sie haben es nie wieder getan.

*

Es war an einem blühenden Sonntag. Mitten im Mai. Die Sonne nickte mir ermutigend zu, als ich hinging. Das war eigentlich nicht nötig. Ich ging ganz gern.

Das Dienstmädchen öffnete. Es hatte eine weiße Haube auf, wie bei feinen Leuten. Ich trat ein und gab meine Karte ab. Das ist natürlich Schwachsinn; aber kleine Leute lieben das.

Das Mädchen führte mich in den Salon. Die Herrschaft werde sofort . . . . O bitte! ich winke höflich ab und setze mich in einen Klubsessel zu 500 Franken das Stück.

Da sitze ich. Schaue mich um und rieche den Braten. Und Fifi, mein Freund, lacht mir mit großen verständnisvollen Augen vielsagend zu.

Auf einem Rauchtisch zur Rechten liegt ein Damentaschentuch mit dem Zeichen A und daneben ein angelesenes Buch — „Emile," von Rousseau. Der Erziehungsroman. Alle Achtung!

Aber ich falle nicht herein. Ich habe das schon zweimal erlebt. Entweder ist's der Emile oder dann Lienhard und Gertrud. Immerhin: Das mit dem Taschentuch ist neu. Anna ist zudem die Jüngste. Das ist mir sympathisch.

Nach vornehmen fünf Minuten erscheint diese Anna. Wir sind beide sehr erfreut. Ihre Entschuldigungen erkläre ich für überflüssig und bin überzeugt, daß wir in angenehmster Unterhaltung auf die andern warten werden.

Jetzt entdeckt Sie das Buch und sagt: Ach Gott! — das hätte sie ganz vergessen, und ich möchte die Unordnung verzeihen. . . .

„Sie lesen den Emile!" sage ich gehorsam.

Sie lächelt.

Fortsetzung nächste Seite

Goldquell
BIERE sind
wohlschmeckend
und bekömmlich